Zeitschrift: Pädagogische Blätter: Organ des Vereins kathol. Lehrer und

Schulmänner der Schweiz

Herausgeber: Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Band: 19 (1912)

Heft: 14

Artikel: Der Vokal e

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-530563

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

will ihn zu herzen nehmen und auch befolgen. Ich erlaube mir aber eine Bitte beizufügen. Da das heiligste Sakrament unerschöpflich und über alles unendlich erhaben ist und der Stifter desselben doch ausdrücklich verlangt, daß wir uns ihm nähern, uns mit ihm vereinigen, so geben auch Sie, hochw. Herr! uns in diesen "Blättern" hie und da Unterricht darüber. Wir sind Ihnen sehr dankbar dasür. Wie schön und geeignet wäre es z. B. den Kindern das heiligste Sakrament als Undenken vorzusühren. Dann gibt Ihnen Meschler im "Seelenschmuck zum göttlichen Gastmahl" Fingerzeige mehr als genug zu weitern Lehr-übungen.

Per Vokal e.

Liebwerter Sangesfreund am "ichonen See"!

Es freut mich, daß Du auf Umregen an mich gelangest, ich möchte einen hübschen Artitel über die Aussprache des e (speziell im Gesang) schreiben. Run, das "hübsch" wird mir taum gelingen, nichtsdestowerniger will ich Dir Rede stehen. Du glaubst, Deine Sänger hätten zu wenig "Gefühl im Leibe" und "Schmelz im Rlang"; da sei sowieso die Arbeit "halb vergebens". Das "halb" tröstet mich, mein Lieber! Also sind noch einige Funten Hoffnung vorhanden, und diese sagen uns genug. Es ist auch nicht notwendig, daß Deine Sänger gleich Sterne am musitalischen himmel werden sollen, wie weiland der königliche Sänger Horant im Gudrunliede, der seine Stimme so berückend erkönen ließ, daß die Böglein verwundert ihren Gesang verstummen machten und die Gebrechlichen ihre Leiden vergaßen.

Dir sei "vor den verschiedenen e ganz irr und wirr im Kopse"!! Das soll freilich nicht sein, und will ich deshalb in kurzen Zügen drauf eingehen. Zu einem Handeln gehören aber zwei, und da darfst Du denn nicht zurückstehen und mußt meine Ausführungen genau studieren und im Bereine konsequent darnach handeln. Hier sollst Du nur eine Zaubersormel tennen, die da heißt: ich will.

An den Musikschulen deutscher Zunge werden 3—6 verschiedene e unterschieden. Da Dir aber die vielen §§ auf die Nerven geben und Du als "Freier Schweizer" die Freiheit überall liebst, so will Schreiber hier nach dem Spruche handeln: In der Beschränkung zeigt sich der Meister. Aller guten Dinge sind drei, und so wollen wir als Gesangelehrer und Bereinsdirigenten an den drei not wendigen Ruanscen seithalten.

- 1. Der Normallaut (reine, geschlossene, gedehnte) e. Er fommt vor:
 - a) in Wörtern mit ee und eh, z. B.: Beere, Fee, Heer, Geer, Geer, Eee, Rehle, fehr, hehr, Wehn;
 - b) als Botal-Unlaut: Elend, edel, ewig, Eden;
 - c) in vielen Wörtern mit vorausgehendem oder nach folgendem Konsonanten (spez. m, l, r, h): wenig, ledig, Regen, heben, geben, leben, Wesen, Segen. Lit. c. wird oft auch als mittleres oder neutrales e bezeichnet. Merkwort für den Normallaut e: Schnee.
- 2. Das helle (offene) e (bem a zuneigenb). Dan trifft es:
 - a) in Bortern mit a: Bar, Ahre, Mahne, qualen, Madchen;
 - b) in Wörtern, wo Rauschlaute (ff, t, st usw.) ober mehrere Konsonanten folgen: Ressel, dessen, zer= fett, Fest, wenden, Wetter, Welle, Schmerz, Berg, selbst, Lesber, her, Lenz;
 - c) in den Borfilben ent, er, zer: entsagen, erklingen, zerfloß, herkam.

Mertwort für das helle e: Berg.

- 3. Pas dunkle (gemurmelte, stumme, tonlose) e (dem ö zuneigend) findet sich vor:
 - a) in den Artikeln: der, dem, den und in einigen andern Wörtern, wie: wenn, herr usw.
 - b) in den Borfilben be und ge: besehen, begraben, Gewicht, Gesang.

Man beachte die feine Wirtung im Fortes u. ff-Gefang;

c) als Schluß=e (und en) z. B.: Ehre, Friede, Glode, Stille, legen, singen.

Mertwort für das buntle e: Liebe.

Den Schluße mit einem geringen Anflug von ö zu singen (bei möglichst breiter Mundstellung) ist eine den Gesang ungemein verschönende Regel. Es empfiehlt sich sogar, bei Gelegenheit hierin besondere Uebungen vorzunehmen. Es sei aber ausdrücklich vor Uebertreibungen — z. B. einen ausgesprochenen ö zu singen — gewarnt.

Oft find alle drei Schattierungen in einem Worte vorhanden: vollendeten, edelsten, erlebte.

So, mein Lieber, ich ware mit meinem G'fätzlein zu Ende. Gib also der lieben Bequemlichkeit den Abschied. Wenn bei Dir bis anhin jeder se in e Sprache gesungen hat, so soll das jetzt aufhören; es gilt nur eine Sprache, die Schriftsprache. Aber bitte, nur ja nicht ins andere Extrem verfallen, vom Dialekt ins gezierte, manirierte Hoche deutsch! Da würdest Du einen schlechten Tausch machen. Bergleiche mitunter Falsches und Richtiges! Soweit Dein Geldsack langt, wohne auch guten Konzertveranstaltungen bei; Du schärst so das Ohr für den Wohlklang der Vokale und bildest Dich unschätzbar fort.

Ergebenft

S., Ende Mary 1912.

--- ss ---

Aus dem Kanton Tujern.

Das Lehrer-Seminar hittirch zählte im abgelaufenen Studienjahre 29 + 22 + 24 + 13, total 88 Zöglinge, samtliche aus dem At. Luzern.

Rlavier- und Orgel-Unterricht sind fakultativ. Es beteiligten sich baran aus dem 1. Rurse 15 als Klavierschüler, aus dem 2. Kurse 12 als Klavier- und 9 als Orgelschüler, aus dem 3. und 4. Kurse keiner als

Rlavier., aber 10 + 4 als Orgeliculler.

Berstehen wir biese Rubrit recht, so müßten wir es im Interesse ber fünftigen Leitung bes Rirchengefanges febr bebauern, baß fpeziell ber Orgelunterricht so mangelhaft besucht wird. Won 88 Schülern nur 23, die sich im Orgelbienft üben und ausbilben, ift für einen tath. Ranton anscheinbar gu wenig. Wir maßen uns natürlich in Sachen ein Urteil nicht an, aber uns scheint, es follte benn boch ber größere Teil ber Lehrerseminaristen eines für tath. Berhaltniffe berechneten Lehrerseminars ben Orgelunterricht genießen. Geschiebt bas nicht, fo muffen fruber ober fpater für ben tath. Gottesbienst speziell auf dem Lande Ralamitäten erstehen von ganz bedenklichen Folgen. Persönlich ftunden wir fogar auf bem Boben bes Obligatoriums für ben Besuch bes Orgelunterrichtes, fo weit keine gesundheitlichen ober organischen Dispensationsgründe vorlägen. Aber item, eine andere Ansicht kann auch recht fein. Immerhin bulbigen wir ber Anficht, ber fo geringe Befuch bes Orgelunterrichtes ift ein Zeichen eigenartig moderner Anschauung, einer Anschauung, die früher wenig befannt war und barum auch genügend tüchtige Leiter bes Rirchengefanges erfteben ließ. Diese in ben letten Jahren sich immer intensiver und allgemeiner geltend machende Ansihauung in vielen Lehrerseminarien, daß ein tath. Lehramtstandidat feinen Orgelunterricht nehmen foll, tenbiert auf einseitige Bevorzugung bes weltlichen Gesanges und bringt ben fommenben Lehrer ben firchlichen Funftionen und Funktionaren minbestens nicht naber. Wir nötigen biefe unsere Ansicht niemand auf, aber bereits sprechen ba und bort bemühenbe Bortommniffe zu gunften unserer vielfach als pessimistisch verschrieenen Ansicht. Nomina sunt odiosa. Go wird unvermertt bas firchliche Leben geschäbigt, ber Lehrer ber Rirche immer mehr entfrembet und zugleich ber Lehrer bem Beifte von Rind und Elternhaus immer weiter weg gerudt. Und finden fich auch viele Lehramtstanbibaten ohne Orgelunterricht bequemer, fo burfen fie boch ficher fein, bag gerabe ber Orgelbienft und ber bamit verbundene Rirchengesang ben Lehrer bei ber großen Bolksmaffe popular, ja eigentlich beliebt machte. Das Bolt fühlte fich mit feinem Rirchenchor-Dirigenten geistig eins und gewann Butrauen zu ibm. Je mehr fich aber ber Lehrer der Butunft von ber Mitwirtung am tath. Gottesbienfte losichalt, und je ungeeigneter er fur biefe Mitwirfung ift, um fo weiter entrudt er fich bem allgemeinen Bolfsempfinden, und um fo unbeliebter ift er beim Banbvolfe. Er ift nicht mehr ber Bater und Berater bes Bolles, ju bem auch ber Bauer in privaten Sachen vertrauensvoll aufschaut, sonbern immer mehr ber Lohnarbeiter, ben bas Bolt höherer Ibeale entblößt. Diese Ansicht mag veraltet sein, wir bebalten fie.